ZAHLEN & FAKTEN

121 000 ohne Stelle

Die Arbeitslosigkeit in der Schweiz ist weiter im Steigen begriffen: Per Ende November waren gemäss den Erhebungen des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO 121109 Arbeitslose bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) eingeschrieben, 5931 mehr als im Vormonat. Die Arbeitslosenquote stieg damit von 2,9 Prozent im Oktober 2011 auf 3,1 Prozent. Gegenüber dem Vorjahresmonat verringerte sich die Arbeitslosigkeit allerdings um 20 559 Personen (–14,5 Prozent).
Die Jugendarbeitslosigkeit unter den 15- bis 24-Jährigen erhöhte sich um 375 Personen (+ 2,1 Prozent) auf 18 085. Insgesamt wurden im November 177 681 Stellensuchende registriert, 8490 mehr als im Vormonat. Die Zahl der bei den RAV gemeldeten offenen Stellen verringerte sich um 1355 auf 17 395 Stellen.

GUT ZU WISSEN

«Passerelle 50plus» lanciert

Die Stiftung Speranza will künftig – in enger Zusammenarbeit mit den RAV – ebenfalls motivierten Stellensuchenden ab 50 Jahren, aber auch Wiedereinsteigern ab 40 Jahren, den Einstieg ins Arbeitsleben erleichtern. Deshalb wurde eine entsprechende nationale Stellenvermittlung lanciert, die ab Januar 2012 vorerst in der Deutschschweiz tätig wird. Wer fähig, willig und bereit ist, während mehrerer Tage kostenlos in einem Betrieb zu schnuppern, sendet sein Dossier zur Prüfung an die «Zentralstelle Passerelle 50plus».
Die Kandidaten werden selektioniert und zu einem Erstgespräch eingeladen. In Rücksprache mit dem jeweiligen RAV werden sie einem zweitägigen Assessment unterzogen, das im ehemaligen Studienheim Don Bosco im luzernischen Beromünster durchgeführt wird.
Wer das Assessment erfolgreich absolviert, bekommt ein Speranza-Gütesiegel. Dieses soll die Akzeptanz dieser Menschen in der Arbeitswelt stärken. Für Personen, die in ihrem angestammten Beruf nicht direkt vermittelbar sind, klärt die Stiftung ab, ob eine berufliche Neuorientierung oder eine Umschulung in Berufsfelder mit grösserer Personalnachfrage Sinn machen. Die Teilnehmenden werden während der gesamten Dauer der Aus- und Weiterbildung wie auch bei der Stellensuche begleitet.
Stiftungspräsident FDP-Nationalrat Otto Ineichen ist überzeugt, dass in der Bevölkerungsgruppe 50plus ein grosses Potenzial an qualifizierten Fachkräften vorhanden ist: «Die Schweizer Wirtschaft kann es sich schlicht nicht leisten, auf diesen beruflichen Erfahrungsschatz zu verzichten», so Ineichen. Er geht davon aus, dass im Jahr 2012 rund 1000 Personen einem Speranza-Assessment unterzogen und die Hälfte davon erfolgreich in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden können. Dafür rechnet er mit Gesamtkosten von 3 Millionen Franken. Bund und Kantone sollen einen Teil dieser Kosten übernehmen. Die Initiative «Passerelle 50plus» wird auch von den Sozialpartnern unterstützt.

LINK

www.stiftungsperanza.ch/50plus

LEISTUNGEN FÜR ARBEITGEBENDE

Die folgenden RAV-Dienstleistungen sind nicht nur für Stellensuchende, sondern ebenso für Arbeitgebende gratis abrufbar:

- Vermittlung von Stellensuchenden
- Schnelle und professionelle Vorselektionierung geeigneter Kandidatinnen und Kandidaten
- Beratung in arbeitsmarktlichen Belangen
- Einfaches Verfahren zur Meldung offener Stellen
- Aufnahme der Stellen in die gesamtschweizerische Datenbank der RAV sowie auf Wunsch in SSI und/oder Teletext/www.treffpunktarbeit.ch
- Zusammenarbeit mit privaten Stellenvermittlern

Die Adressen der RAV findet man:

- Im Internet unter www.treffpunkt-arbeit.ch
- unter Teletext, SF2, Seite 430 ff.
- bei der RAV-Koordination des Staatssekretariats für Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Arbeitslosenversicherung (SECO), Effingerstr. 31–35, 3003 Bern, Tel. 031 325 32 64

SAH – Die Herausforderung: die maximale Autonomie von Menschen in Not in einer Gesellschaft zu fördern, die nicht immer freundlich zu den Schwachen ist.

Arbeit und Integration seit 75 Jahren

Ursprünglich ein Instrument zur Unterstützung der Arbeiterbewegung, hervorgegangen aus dem Schweizeischen Gewerkschaftsbund und der Sozialdemokratischen Partei, hat sich das Schweizerische Arbeiterhilfswerk SAH zu einem wichtigen Akteur in der sozioprofessionellen Integration in der Schweiz entwickelt. Jedes Jahr nehmen mehr als 7200 Menschen an Einführungskursen teil, belegen Sprachkurse oder engagieren sich in Praktika in den Betrieben. Auch viele Migranten werden geschult oder bei ihrer erfolgreichen Integration in der Schweiz begleitet. Gemeinsames Ziel aller unserer Angebote ist es, die individuelle Autonomie zu fördern, so dass jede und jeder zu Würde und Selbstbewusstsein findet. Unsere Mittel sind Ausbildung, Beratung und Arbeit, sei es in unseren Ateliers, durch Praktika in den Unternehmen oder in Form von «normalen» Jobs. Seit den 90er-Jahren haben wir auch wegweisende soziale Unternehmen entwickelt. Unsere Herausforderung ist es, Werkzeuge für den Einzelnen bieten, einen Ort, an dem Arbeitssuchende gefördert werden, ohne ihnen eine Schuld für ihre Arbeitslosigkeit oder ihren Status als Flüchtlinge in der Schweiz zu geben.

Maximale Autonomie für Menschen in Not strebt Yves Ecoeur, Nationaler Sekretär des Schweizerischen Arbeiterhilfswerks SAH an.

Gute Zusammenarbeit mit den Unternehmen

Keine leichte Herausforderung, denn wir beim SAH wissen auch, dass diese Menschen nicht verantwortlich sind für Arbeitslosigkeit und internationale Migration. Sie sind weder für die Finanzkrise noch für die Frankenstärke verantwortlich, welche beide die Geschäftsbedingungen der Unternehmen verschlechtern und Ursache für Entlassungen sein können. Das SAH stellt sich diesen Problemen, und wir tun alles, was wir können, um das Schicksal der Arbeitslosen zu erleichtern. In diesem Sinne sind Unternehmen – private und öffentliche –unsere Gesprächspartner, und wir dürfen oft feststellen, dass Unternehmer bestrebt sind, geeignete Lösungen für junge Arbeitssuchende oder für Migranten auf der Suche nach einem Job zu finden. So ist es denn auch das tägliche Brot der Kollegen aus den zehn SAH-Vereinen, mit den Arbeitgebern im Dialog zu bleiben, um ein besseres Verständnis der beruflichen Anforderungen zu entwickeln und gleichzeitig die Arbeitgeber zu motivieren, Arbeitssuchenden eine Chance zu geben. In diesem Rahmen hat das SAH im vergangenen Jahr ein starkes Mandat von der Credit Suisse erhalten. Wir coachen individuell und in Gruppen Jugendliche, die ihre erste Arbeitsstelle suchen, wir schlagen Anstellungen vor – und ist einmal ein Engagement gefunden, unterstützen wir die frisch angestellten jungen Menschen noch während der Probezeit von drei Monaten. Seit August 2010 hat dieses Programm mehr als 650 Personen betreut, und 78 Prozent von ihnen haben eine Anstellung gefunden – die Zusammenarbeit mit den Unternehmen funktioniert demnach gut.

Problem Fachkräftemangel

Am vergangenen 22. und 23. November hatte ich das Vergnügen, an der «Employment Week» in Brüssel teilzunehmen, der Europäischen Tagung zu Beschäftigungsfragen. Mit dabei war unter anderem eine Delegation des SECO. Dieses Treffen machte die Teilnehmenden auf die enormen Herausforderungen aufmerksam, die in den kommenden Jahren auf uns zukommen werden. Eine dieser Herausforderungen ist der Mangel an qualifiziertem Personal, welcher der Schweiz und anderen europäischen Ländern im Jahr 2020 noch verstärkt droht – in anderen Worten: morgen.
Das SAH positioniert sich dabei als effektiver und konstruktiver Partner, um dieser Herausforderung gerecht zu werden. Der Bericht des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements über den Fachkräftemangel in der Schweiz, veröffentlicht im vergangenen November, weist auf einen alarmierenden Mangel hin, gibt aber zum Glück auch Handlungsempfehlungen.
Von 40 im EVD-Bericht vorgeschlagenen Massnahmen kann das SAH, dank seiner Kenntnisse der Materie und seinem grossen Netzwerk, ein gutes Dutzend umsetzen. In Zusammenarbeit mit Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden und mit unseren öffentlichen Partnern kann das SAH Instrumente entwickeln, welche zur Beschäftigung, zur Qualität und zur Würde jedes Einzelnen beitragen können. Dies in Übereinstimmung mit der Präambel unserer Verfassung, welche fordert: «Die Stärke einer Gemeinschaft misst sich am Wohlergehen des schwächsten ihrer Mitglieder.»

Yves Ecoeur, Nationaler Sekretär SAH

LINKS

www.sah.ch
www.solidar.ch
www.sahoseosos.ch

DAS SAH

Das Schweizerische Arbeiterhilfswerk SAH ist in zehn Vereine in der Deutschschweiz, in der Romandie und in der italienischen Schweiz unterteilt. 500 Mitarbeitende beraten mehr als 7200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer pro Jahr. Die Leistungen und Programme des SAH repräsentieren einen konsolidierten Umsatz von mehr als 50 Millionen Franken pro Jahr.

STELLENSUCHE – Der Kanton Luzern bietet ein Kompetenzzentrum für erwerbslose Jugendliche an.

Erfolgreicher Start für junge Berufsleute

Stellenlose Jugendliche werden in der Regel genau wie Erwachsene ohne Arbeit durch Regionale Arbeitsvermittlungszentren (RAV) in ihrer Wohnregion betreut. Im Kanton Luzern ist man vor rund sechs Jahren zum Schluss gekommen, dass diese Praxis grosse Nachteile mit sich bringt: Die Beratung und Vermittlung von Jugendlichen ist oft zeitintensiver und verlangt ein anderes Hintergrundwissen als bei erwachsenen Arbeitslosen. Daher ist in Form der Beratungsstelle Jugend und Beruf (BJB) und der Anlaufstelle Praktika ein zentrales «Jugend RAV» geschaffen worden.

Direkte Lehrstellensuche oder Motivationssemester

«Zu uns kommen häufig Jugendliche mit einer Mehrfachproblematik», sagt Bruno Wespi, Leiter der BJB. Sie hätten oft Defizite betreffend Selbst- und Sozialkompetenz. Ihnen fehlt die emotionale Stabilität und sie bringen schlechte Schulnoten mit. Diese Jugendlichen hätten daher nur geringe Chancen, selbst eine Stelle zu finden, so Wespi weiter.
Für Schulabgänger ohne Anschlusslösung gibt es zwei Optionen. Entweder entscheiden sie sich für eine direkte Lehrstellensuche – in diesem Fall werden die Jugendlichen durch die BJB auf der Suche nach Schnupperlehren, Praxiseinsätzen oder Lehrstellen unterstützt – oder sie wählen den Weg über eine arbeitsmarktliche Massnahme (AMM).

Die meistgewählte AMM ist ein sogenanntes Motivationssemester (Semo). In einem Semo können die Jugendlichen während eines halben Jahres sowohl Arbeitseinsätze leisten als auch ihre Persönlichkeit festigen und sich Qualitäten wie Zuverlässigkeit, Motivation, Ausdauer oder Teamfähigkeit aneignen. Anschliessend werden die erworbenen Kompetenzen in einem mindestens zwei Monate dauerndem Praktikum vertieft. 60 bis 70 Prozent der Semo-Teilnehmenden finden danach eine Lehrstelle.

Berufserfahrung sammeln

Die Anlaufstelle Praktika bietet Lehr- und Studienabgängern die Möglichkeit, in einem Unternehmen des ersten Arbeitsmarktes Berufserfahrung zu sammeln. Die Betriebe kommen dabei aus ganz verschiedenen Branchen. Mit jedem Arbeitgeber wird eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen, und er wird während der gesamten Praktikumsdauer bei Fragen oder Problemen durch die Anlaufstelle Praktika unterstützt. Die Entschädigung und Sozialversicherung des Praktikanten erfolgt durch die Arbeitslosenkasse – die Firma beteiligt sich zu 25 Prozent an den Bruttotaggeldkosten.

«Wir besuchen jeden Praktikumsbetrieb und wählen den passenden Praktikanten aus. Auf eine gute Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern legen wir grossen Wert», betont Karin Lewis, Leitern der Anlaufstelle Praktika. Es müsse ein Vertrauensverhältnis zum Arbeitgeber entstehen, findet auch Bruno Wespi. «Wenn der Arbeitgeber sieht, dass wir ihm ehrlich Stärken und Schwächen eines Jugendlichen aufzeigen, ist er eher bereit, auch einmal jemandem mit schlechten Schulzeugnissen eine Chance zu geben», so Wespi weiter.

Langzeitarbeitslose eingliedern

Da erfreulicherweise immer weniger Lehrabgänger keine Stelle finden, hat die Anlaufstelle Praktika ihr Engagement vermehrt auch auf ältere Stellensuchende in der Wiedereingliederung ausgebaut. «Speziell im Bereich der Langzeitarbeitslosigkeit liegt im Ausbildungspraktikum ein grosses Potenzial», ist Karin Lewis überzeugt.

Schweizweit einmalig

Die BJB und die Anlaufstelle Praktika sind ein schweizweit einmaliges Kompetenzzentrum und haben sich seit ihrer Gründung immer mehr zum Erfolgsmodell entwickelt: 2010 konnten schon über 500 Schnupperlehren und je gut 100 Berufswahlpraktika und Lehrstellen vermittelt werden. Bei den Plätzen für Ausbildungs- und Berufspraktika lag die Anzahl im vergangenen Jahr bei 535.
«Wir sind überzeugt, mit diesen Angeboten die richtigen Wege eingeschlagen zu haben», sagt Daniela Dick, Leiterin ad interim des RAV Emmen, dem die BJB und die Anlaufstelle Praktika angegliedert sind. Durch die ressourcenorientierte und individuelle Betreuung lasse sich für sehr viele Jugendliche eine nachhaltige Lösung finden.

Barbara Rebsamen-Wenger

KONTAKT

Arbeitgeber, Institutionen oder Kantone, die mehr über die Angebote der BJB und der Anlaufstelle Praktika erfahren möchten, wenden sich an Bruno Wespi, Tel. 041 267 94 78, E-Mail: bruno.wespi@lu.ch.